

Tipp 3

Eingreifen ja oder nein?

Der Gedanke, selbst Zeugin oder Zeuge einer Gewalttat zu werden, löst bei den meisten Menschen große Angst aus. Das ist sehr verständlich. Gefragt ist nicht falsches Heldentum, sondern das Eintreten für andere. Sie sollen sich nicht selbst in Gefahr bringen.

Trommeln Sie an die Türen von Nachbarn, wenn sich die Gewalttat im Hausflur abspielt. Werden Frauen und Kinder auf offener Straße misshandelt, so sprechen Sie laut und gezielt Vorübergehende an und fordern Sie diese zu einem konkreten Handeln oder zur Hilfe auf.

„Sie, in der blauen Jacke, bitte, rufen Sie die Polizei!“ oder: „Bitte, helfen Sie mir!“ Provozieren Sie den Täter nicht, und halten Sie auch sprachlich „Abstand“ von ihm, „duzen“ Sie ihn also nicht.

Eine wichtige Hilfe für die Strafverfolgung des Täters ist auch in diesem Fall, dass Sie eine genaue Zeugenaussage gegenüber der Polizei machen.

Wenn Sie direkt gewalttätige Handlungen sehen oder hören, sollten Sie immer die Polizei rufen.

Tipp 4

Holen Sie Hilfe.

Die Notrufe und Hilfsdienste unterstützen Frauen, die von Gewalt betroffen sind.

Das Einschreiten gegen Gewalt gehört zu den Aufgaben der Polizei. Sie erreichen immer jemanden unter dem

Polizei-Notruf 110

Ist die Frau schwer verletzt und braucht sofort ärztliche Hilfe, rufen Sie den

Rettungsdienst 112

Das Frauenhaus bietet Sicherheit, Wohnmöglichkeiten und Schutz für betroffene Frauen und ihre Kinder. Rund um die Uhr.

Frauenhaus 0541 65400

Die Frauenberatungsstelle hilft und unterstützt Frauen bei jeder Form von Gewalt, auch längerfristig.

Mo und Do 9.00 - 16.00 Uhr

Mi 9.00 - 13.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Frauenberatungsstelle 0541 803405

Der Frauennotruf bietet tägliche telefonische Erreichbarkeit bei allen Fragen zu Gewalt.

Mo bis Fr 9.00 - 12.00 Uhr

Sa, So und Feiertags 10.00 - 11.00 Uhr

Frauennotruf Osnabrück 0541 8601626

Die BISS-Beratungsstelle bietet Beratung und Unterstützung bei häuslicher Gewalt.

Mo bis Fr 9.00-12.00 Uhr

BISS Osnabrück 0541 8601626

ViSDP: Anna Maria Schmitz-Hülsmann, Gleichstellungsbeauftragte, Stadt Osnabrück.



Nachbarschaft gegen Gewalt

Hinsehen • Helfen • Hilfe holen

Was Nachbarinnen und Nachbarn tun können zum Schutz von Frauen und Kindern gegen Männergewalt.

Es ist vielen von uns schon passiert:

Wir hören Geschrei aus der Nachbarwohnung, vielleicht ein Krachen, ein Poltern – und was war da noch für ein Geräusch?

Ist das nur eine lautstarke Auseinandersetzung oder geschehen da fürchterliche Dinge? Was sollen wir tun? Wir möchten den Nachbarn nicht anschwärzen, aber auch nicht tatenlos bleiben, wenn ein Mensch in Gefahr ist. Was Sie als Nachbarinnen und Nachbarn tun können, um Frauen und Kindern zu helfen oder der Gewalt vorzubeugen, dafür wollen wir Ihnen mit dieser Broschüre einige Anregungen geben.

Zuerst einmal:

Sie haben sicher öfter mit Ihrer Befürchtung recht, als Ihnen lieb ist. Hinter verschlossenen Türen geschehen die meisten Verbrechen an Frauen. Das beweist die Polizeistatistik.

Und der Grund?

Leider glauben immer noch zu viele Männer, dass sie über „ihre“ Frau und „ihre“ Kinder herrschen können. Da ist der Schritt zur Gewalt nicht weit: Körperverletzung, Freiheitsberaubung, Nötigung, Vergewaltigung ... Allesamt Straftaten und keine „privaten Angelegenheiten“. Dagegen dürfen Sie etwas haben.

Tipp 1

Sehen Sie hin.

Seien Sie aufmerksam – für die Anzeichen von Gewalt und für die, die darunter leben.

Reden Sie mit Ihrer Nachbarin.

Zeigen Sie ihr, dass Ihnen ihr Wohlergehen wichtig ist. Vermitteln Sie ihr, dass jede Frau ein Recht darauf hat, dass ihr Wille, ihre persönlichen Grenzen und ihre Würde respektiert werden.

Stehen Sie zu dieser Überzeugung und vertreten Sie sie auch anderen gegenüber.

Besprechen Sie sich mit anderen Nachbarinnen und Nachbarn.

„Zu Hause“,

die eigene Wohnung, das ist der Ort von persönlicher Nähe und Intimität, dort erwarten wir Schutz, Sicherheit und Geborgenheit. Doch ausgerechnet dort werden Frauen und Kinder am häufigsten Opfer von Gewalt.

Tipp 2

Bieten Sie Hilfe an.

Machen Sie sich bewusst, was Sie tun können und was Sie tun wollen.

Bringen Sie sich nicht selbst in Gefahr.

Zuhören und freundliche Worte oder Gesten helfen der betroffenen Frau meist mehr, als wenn Sie den mutmaßlichen Täter auf eigene Faust zur Rede stellen.

Sprechen Sie mit ihr, ob und welche Hilfe sie braucht.

Auch wenn es manchmal schwer auszuhalten ist: die betroffene Frau weiß, was sie im Augenblick braucht und was nicht. Nehmen Sie es ihr nicht übel, wenn sie zunächst Hilfe abwehrt.

Machen Sie deutlich, dass Sie bereit sind zu helfen – aber mischen Sie sich nicht unaufgefordert ein.

Ermutigen Sie die Frau, sich beraten zu lassen und Hilfe zu suchen, auch wenn sie nicht zu einer Trennung von dem gewalttätigen Mann bereit ist.